



Handfeste Beschlüsse, klare Ziele

Ordentliche Vertreterversammlung der KZVB

Die Vertreterversammlung (VV) der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB) unterstützt den KZVB-Vorstand im Kampf gegen Zahnersatz-Auktionen im Internet. Auch in Nürnberg soll eine Zahnarzt-Zweitmeinungs-Stelle zur persönlichen Patientenberatung eingerichtet werden. Darüber hinaus wird der Einnahmerückgang der KZVB durch eine Beitragsanpassung ausgeglichen. Neben diesen handfesten Beschlüssen (vgl. kzv TRANSPARENT 22/06) positionierte sich die VV auch gesundheitspolitisch.

Als Ergebnis politischer Überzeugungsarbeit bewertete der KZVB-Vorsitzende Dr. Janusz Rat, dass große Teile des geplanten Gesetzes die Zahnärzte nicht betreffen. Er habe mit 40 bis 50 führenden Politikern gesprochen, unter anderem bei einer Anhörung der CSU-Landesgruppe im Bundestag. Dort sei deutlich geworden, dass die Christsozialen viele Elemente der Reform ablehnen. Das Erhalten der Koalition habe jedoch offenbar Priorität, kritisierte Rat. Er frage sich: „Zahlen die Versicherten ihre Beiträge für ihre Gesundheit oder für die große Koalition? Es wird wohl die erste Gesundheitsreform werden, die mit ihrem Inkraft-



Nein zu Billig-Zahnersatz im Internet, Ja zu fairem Wettbewerb: Dr. Martin Reißig (li) und Dr. Janusz Rat (re)

treten eine Beitragserhöhung bewirkt.“ Betroffen von der zentralistisch ausgerichteten Reform sind laut Rat besonders die bayerischen Versicherten. Der KZVB-Vorstand habe sich für Föderalismus im Gesundheitswesen eingesetzt. „Die Bedürfnisse sind regional unterschiedlich – vom Anspruchsdenken in der Bevölkerung über die Mentalität bis hin zu den verschiedenen Finanzvolumina der gesetzlichen Krankenkassen in den Bundesländern.“ Rat forderte mehr Individualität, Freiheit und Verantwortung im Gesundheitswesen. „Aus der Freiheit, Entscheidungen treffen zu können, resultiert die Verantwortung. Und unsere Verantwortung bietet die Chance, dass sich die Zahnheilkunde im Dienste unserer Patienten entwickelt.“ ZZZ-Mehrheit und Oppositions-Delegierte verabschiedeten einstimmig eine Resolution für mehr Freiheit und Verantwortung im Gesundheitswesen.

Bundesregierung erhofft sich schnelles Durchregieren

Dr. Martin Reißig, stellvertretender Vorsitzender der KZVB, skizzierte die Herausforderungen, vor denen das deutsche Gesundheitswesen steht: „Zur Zeit läuft ein gewaltiges Reformprogramm auf drei Ebenen – Vertragsarztrechtsänderungsgesetz, GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz und Versicherungs-



Zwei Tage Sacharbeit: Kritisch setzen sich die Delegierten mit den Anträgen auseinander.



vertragsgesetz. Drei weitere Großprojekte sollen 2009 gemeinsam starten: Der Gesundheitsfonds, ein morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich und ein neues Vergütungssystem in der ambulanten Versorgung.“ Reißig kritisierte, dass die effizienten Krankenkassen die unwirtschaftlichen Kassen künftig noch stärker subventionieren müssen. „Das stellt die Prinzipien des Wettbewerbs total auf den Kopf.“ Als weitere zentralistische Neuerung bewertete er die Bündelung der Spitzenverbände der Krankenkassen in einen Spitzenverband auf Bundesebene. „Das Bundesgesundheitsministerium erhofft sich mit Sicherheit das schnelle Durchregieren von oben nach unten durch dieses Neukonstrukt“, so der stellvertretende KZVB-Vorsitzende.

Ziele der KZVB für 2007

Reißig formulierte die Ziele des Vorstandes für das Jahr 2007: Die Online-Abrechnung solle gestärkt werden. Den bayerischen Kollegen stellte er eine praxisnahe Schulung zur Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems in Aussicht. Mit interessierten Krankenkassen-Verbänden wolle der Vorstand Qualitätsverträge aushandeln. Dies habe nichts mit Verträgen zur integrierten Versorgung zu tun. „Das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz und das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz soll darauf geprüft werden, wo es Auslegungsspielräume gibt und wo es geändert werden muss“, so Reißig. Die internen Abläufe in der KZVB müssten nach zwei Jahren auf den Prüfstand.

Alle Pflänzchen blühen lassen

Der Vorsitzende der KZV Baden-Württemberg, Dr. Peter Kuttruff, forderte als Gastredner ein Nebeneinander von Kostenerstattung und Sachleistung: „Jeder muss nach seiner Fassung glücklich werden.“ Ein Zahnarzt in einem sogenannten schwachen Viertel habe eventuell Gründe, nach dem Sachleistungsprinzip abzurechnen, für andere Zahnärzte und ihre Patienten sei die Kostenerstattung der bessere Weg. „Als KZV-Vorsitzender muss ich darauf achten, dass alle Pflänzchen blühen und nicht die einen Gewächse die anderen überwuchern.“

Julika Sandt

Das Problem liegt auf der Einnahmeseite

Interview mit Dr. Walter Donhauser zum Verwaltungskostenbeitrag der KZVB

Die VV der KZVB hat beschlossen, den Verwaltungskostenbeitrag um einen monatlichen Festbetrag zu ergänzen. Julika Sandt, BZB-Chefredakteurin für Standespolitik, sprach mit dem kaufmännischen Geschäftsführer der KZVB, Dr. Walter Donhauser, über die Gründe für diese Anpassung.

BZB: Herr Dr. Donhauser, die Vertreterversammlung hat beschlossen, die Verwaltungskostenbeiträge anzuhähen. Gibt die KZVB zu viel Geld aus?

Donhauser: Gewiss nicht! Letztlich resultieren die Ausgaben der KZV aus den ihr übertragenen Aufgaben und diese sind gewachsen. Dagegen läuft unser ständiges Bemühen nach höherer Effizienz – also Rationalisierung der Geschäftsvorgänge. Absolut gesehen waren die Ausgaben der KZVB im letzten Jahrzehnt noch nie so niedrig wie heute – mit Ausnahme von 1998, dem Jahr, in dem die Kostenerstattungsregelung galt. Seither sind die Ausgaben moderat gesunken. Das aktuelle Problem liegt aber nicht auf der Ausgaben- sondern auf der Einnahmeseite. Mit den Honorarumsätzen sind unsere Einnahmen zurückgegangen. Deshalb müssen die Verwaltungskostenbeiträge angehoben werden.

BZB: Sie haben während der Vertreterversammlung eine Grafik präsentiert, die besagt, dass die Verwaltungskosten-Einnahmen der KZVB stärker eingebrochen sind als die Honorarumsätze. Wie ist das zu erklären?

Donhauser: Das liegt daran, dass wir in früheren Jahren – aufgrund von Effizienzsteigerungen – erfreulicherweise mehrfach unsere Beiträge senken konnten und dies auch an die Zahnärzte weitergegeben haben.

BZB: Das Vermögen der KZVB ist aber noch nicht aufgebraucht. Sollte man nicht in schlechten Zeiten darauf zurückgreifen?